

# Germanistik

*Internationales Referatenorgan  
mit bibliographischen Hinweisen*

Herausgegeben von

WILFRIED BARNER, *Göttingen* · RICHARD BRINKMANN, *Tübingen* · ULLA FIX, *Leipzig* ·  
KLAUS GRUBMÜLLER, *Göttingen* · HELMUT HENNE, *Braunschweig* · JOHANNES JANOTA,  
*Augsburg* · WOLFRAM MAUSER, *Freiburg* · WILHELM VOSSKAMP, *Köln*

36. Jg. 1995, 3/4

XXIX. GOETHEZEIT (1770–1830)

903

5338 Rahmeyer, Ruth: Werthers Lotte. Ein Brief – ein Leben – eine Familie. Die Biographie der Charlotte Kestner. – Hannover: Fackelträger-Verl., 1994. 213 S.; Ill. DM 36,–

Wie recht Goethe hatte, Ch. Kestner, geb. Buff als »wünschenswerthes Frauenzimmer« zu bezeichnen, zeigt diese Untersuchung ihres und des Lebens zahlreicher Angehöriger. Außer der bisherigen Literatur sind Archivmaterialien ausgewertet. Zeitverhältnisse, soziale und kulturelle Zustände rücken ins Blickfeld. Der Leser erhält Einblick in die wechselvolle Geschichte Hannovers, der Heimat J. Ch. Kestners, wo Charlotte ihm von 1774–94 acht Söhne und vier Töchter gebar. Ein Brief, wie Charlotte sie zu Tausenden schrieb, um den Familienverbund während ihrer 28jährigen Witwenschaft zusammenzuhalten, dient als Ausgangspunkt einer gründlichen Darstellung des Wesens und Wirkens dieser Frau, deren Tod im Alter von 75 Jahren unendliche Betrübniß bei ihren neun noch lebenden Kindern, 15 Enkeln und fünf Urenkeln auslöste. Obwohl der Ruhm, »Werthers Lotte« gewesen zu sein, Charlotte im gesellschaftlichen Verkehr zustatten kam und zu ihrem hohen Selbstgefühl beitrug, gab es kein Exemplar des *Werther* im Haus; die Kinder sollten das Buch nicht lesen. Ein Sohn, August, durchbrach als 40jähriger Legationsrat in Rom das Tabu. Er, der später für ein würdiges Begräbniß von Goethes Sohn sorgte, wünschte Goethes Briefe an die Eltern herauszugeben, doch die übrigen Kinder verhinderten über zwei Jahrhunderte hinaus deren Veröffentlichung.

Katharina Mommsen, Stanford/CA